

es knallt weniger



„Es knallt weniger.“

Positiv:

Ergebnis der Hausmüllanalyse Seite 3

Intensiv:

SRH auf der IFAT Seite 5

Explosiv:

Lachgas in der Müllverbrennung Seite 6

Exklusiv:

Unterflursystem-Reinigung für Wohnquartiere Seite 7



Liebe Leser:innen

wie wir Abfälle entsorgen, sagt viel über unseren Umgang mit Ressourcen aus. Unsere aktuelle Hausmüllanalyse zeigt: Hamburg ist auf einem guten Weg. Die Getrenntsammlung funktioniert vielerorts zuverlässig, Fehlwürfe gehen zurück, und vor allem wird deutlich, dass Aufklärung, klare Systeme und gezielte Angebote wirken.

Gleichzeitig zeigt die Analyse auch, wo noch Potenziale liegen: bei der konsequenten Trennung einzelner Fraktionen und der weiteren Reduzierung von Restmüll. Diesen Weg werden wir konsequent fortsetzen – immer mit dem klaren Ziel, Abfälle möglichst gar nicht erst entstehen zu lassen. Mit unseren neuen EcoHHubs schaffen wir beispielsweise weitere wohnortnahe Möglichkeiten, gut erhaltene Gegenstände weiterzugeben oder zu tauschen. So werden Produkte länger genutzt und Ressourcen geschont. Gleichzeitig unterstützen wir mit Initiativen wie der KORKampagne die getrennte Sammlung wertvoller Rohstoffe und führen diese einer effizienten Verwertung zu. Auch auf der IFAT haben wir gezeigt, wie dieses Engagement konkret aussehen kann. Zu den Höhepunkten zählten ein kreatives Atelier aus Stilbruch-Möbeln und eine Modekollektion aus geretteten Textilien, die ein Zeichen gegen Fast Fashion setzt. Lesen Sie mehr über unser Handeln für ein sauberes und nachhaltiges Hamburg in dieser neuen Kehrseite – ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr
Sven Winterberg
Vertriebsleiter Stadtreinigung Hamburg

Folgen Sie uns auf



Neue Regeln **alte Risiken**

Seit April 2026 gelten bundesweit strengere Regeln für Lachgas. Hintergrund ist der stark gestiegene Missbrauch als Partydroge. Doch neben den gesundheitlichen Risiken bleibt ein weiteres Problem im Fokus: Falsch entsorgte Kartuschen gefährden nach wie vor den Betrieb von Müllverbrennungsanlagen.



Das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz sieht vor, dass Erwerb und Besitz von Lachgas für Minderjährige verboten sind. Auch der Verkauf über Automaten und Onlinehandel ist untersagt; Kartuschen mit mehr als 8,4 g dürfen nicht mehr abgegeben werden. So sollen der Konsum eingedämmt und insbesondere junge Menschen geschützt werden. Unabhängig davon bleibt jedoch ein zentrales Problem bestehen: die unsachgemäße Entsorgung der Kartuschen.

Gefahr für Anlagen und Betrieb

Gelangen Lachgaskartuschen in den Restmüll, stellen sie ein erhebliches Risiko für Müllverbrennungsanlagen dar. In den Behäl-



tern befinden sich häufig noch Restmengen unter Druck, die bei Hitze explodieren können. Die Folgen reichen von technischen Störungen bis hin zum Ausfall ganzer Anlagenteile. In Hamburg verursachten im vergangenen Jahr 16 Ausfälle Durchsatzverluste von fast 20.000 Tonnen und Kosten in Höhe von drei Millionen Euro.

Aufklärung und richtige Entsorgung

Die SRH setzt daher verstärkt auf Aufklärung und informiert über Risiken für Mensch,

Umwelt und Entsorgungssysteme – etwa durch Kampagnen und gezielte Aktionen in besonders betroffenen Gebieten wie z. B. Schanzenviertel und Reeperbahn. Wichtig ist die richtige Entsorgung: Leere und volle Lachgasflaschen können kostenlos auf den Recyclinghöfen der SRH abgegeben werden. Restentleerte Kartuschen gehören in die Gelbe Tonne oder den Gelben Sack.

Erfahren Sie mehr über das Engagement der SRH zum Thema Lachgas:



www.stadtreinigung.hamburg/entsorgung-recycling/entsorgung-recycling-lachgas

Wachsende Stadt weniger Restmüll

Hamburg wächst – und produziert gleichzeitig weniger Restmüll pro Kopf. Die aktuelle Hausmüllanalyse der Stadtreinigung Hamburg zeigt, dass getrennte Sammlung und gezielte Maßnahmen wirken. Gleichzeitig macht der Blick in die Tonnen deutlich, wo noch Potenziale für eine bessere Kreislaufwirtschaft liegen.

Die Stadtreinigung Hamburg analysiert seit vielen Jahren regelmäßig den Hausmüll der Stadt. Ziel ist es, Zusammensetzung, Mengen und Entwicklungen im Restmüll genau zu verstehen und daraus konkrete Maßnahmen für Abfallvermeidung, Recycling und Klimaschutz abzuleiten. Die aktuellen Ergebnisse zeigen eine erfreuliche Entwicklung: Obwohl die Bevölkerung in Hamburg wächst, sinkt das Restmüllaufkommen pro Kopf kontinuierlich. Die Hausmüllanalyse für das Jahr 2025 zeigt sogar einen weiteren deutlichen Rückgang von 191 auf knapp 186 Kilogramm pro Einwohner:in und Jahr. Ein wesentlicher Grund dafür ist die verbesserte Trennung von Abfällen. So finden sich inzwischen deutlich weniger Glas, Bioabfälle und Papier im Restmüll als noch in früheren Analysen. Wertstoffe gelangen zunehmend in die richtigen Sammelsysteme und können so recycelt werden.

Wichtige Grundlage für Planung und Beratung

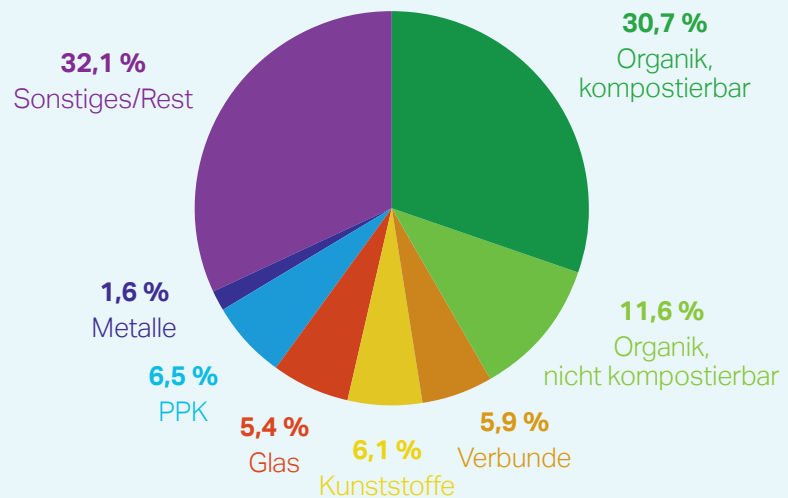
Hausmüllanalysen sind ein zentrales Steu-

erungsinstrument. Sie liefern belastbare Daten für die Weiterentwicklung der Getrenntsammlung, für Kampagnen und für die Planung von Recyclinghöfen oder Depotcontainern. Auch für die Wohnungswirtschaft bieten die Ergebnisse konkrete Anknüpfungspunkte: Optimierte Behältergrößen, passende Standplatzlösungen und gezielte Kommunikation tragen dazu bei, die Trennqualität weiter zu verbessern und Kosten zu senken.

Potenziale weiter nutzen

Trotz der positiven Entwicklung zeigen die Analysen auch Handlungsbedarf. So nimmt etwa der Anteil von Elektronikschrott im Restmüll zu – ein Hinweis darauf, dass Informations- und Entsorgungsangebote hier noch gestärkt werden müssen. Die SRH wird

deshalb den Ausbau der Getrenntsammlung weiter vorantreiben – etwa durch zusätzliche Angebote in dicht bebauten Quartieren und durch gezielte Aufklärung. Denn eines zeigt die Hausmüllanalyse deutlich: Gute Abfalltrennung ist kein Zufall, sondern das Ergebnis funktionierender Systeme und informierter Nutzer:innen.





Smart Update

Zum 01.01.2026 hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) die Förderung für ein Pilotprojekt zur Abscheidung und Nutzung von CO₂ an der Müllverwertungsanlage Rugenberger Damm (MVR) zugesagt. Das PARCO2UR genannte Projekt zeigt, wie Klimaschutz und Entsorgung enger zusammenwirken können.

CO₂-Emissionen sind bei der thermischen Abfallverwertung unvermeidbar. Um diese zu reduzieren und das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, erprobt die SRH an der MVR neue Verfahren zur CO₂-Abscheidung. In einer Pilotanlage soll das CO₂ mittels Aminwäsche-Technologie aus dem Abgas

abgeschieden werden. Bei diesem Verfahren wird das CO₂ chemisch an ein Absorptionsmittel gebunden und wieder freigesetzt. Anschließend soll das freigesetzte CO₂ in einer Knallgasfermentationsanlage als Rohstoff für die Erzeugung von Ölen genutzt werden.

Solche Technologien gelten als wichtiger Baustein für den Klimaschutz – insbesondere da, wo Emissionen technisch kaum vollständig vermeidbar sind. Im Rahmen von PARCO2UR wird zudem untersucht,

wie zuverlässig und effizient die Abscheidung unter realen Bedingungen funktioniert. Die Pilotanlagen liefern wichtige Erkenntnisse und schaffen die Basis für eine weitere Skalierung. Perspektivisch könnte so ein erheblicher Teil der CO₂-Emissionen aus der Abfallverwertung reduziert werden. Damit stärkt die SRH ihre Rolle als verlässliche Partnerin für eine zukunftsfähige Entsorgung.



Hier dreht sich was! Circular Economy Insights

Leicht, langlebig und vollständig recycelbar: Kork ist ein wertvoller Rohstoff – landet jedoch häufig im Restmüll. Die Stadtreinigung Hamburg unterstützt deshalb die KORKampagne des NABU Hamburg, mit der seit 1994 bereits weit über 100 Millionen Korken gesammelt und wiederverwertet wurden.

Naturkork entsteht aus der Rinde der Korkkiche. Obwohl jährlich große Mengen anfallen, wird ein Großteil der Korken falsch entsorgt – die Recyclingquote liegt bundesweit nur bei etwa 10 bis 15 Prozent.

Die KORKampagne setzt genau hier an und organisiert die getrennte Sammlung von Naturkorken. In Hamburg ist die SRH langjährige Partnerin und betreibt Sammelstellen auf 12 Recyclinghöfen sowie am EcoHub Altona. Jährlich werden dort rund 40 Kubikmeter Naturkork gesammelt – das entspricht etwa 6 Tonnen oder rund 1,5 Millionen Korken. Nach der Sammlung werden die Korken zu Granulat verarbeitet,

das vor allem als ökologisches Dämmmaterial im Bau eingesetzt wird. Neben dem Ressourcenschutz hat das System einen weiteren Effekt: Die Aufbereitung erfolgt häufig in Werkstätten für Menschen mit Behinderung und schafft soziale Mehrwerte. Voraussetzung für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist jedoch die richtige Trennung: Nur Naturkork gehört in die Sammlung – Kunststoff- oder Presskorken werden über die gelbe Tonne entsorgt.





Starker Auftritt

Auf der IFAT 2026 in München präsentierte sich die Stadtreinigung Hamburg mit Partner:innen aus Wissenschaft und kommunaler Entsorgungswirtschaft als starke Stimme der Branche. Fachbeiträge, Diskussionen und Praxisbeispiele gaben wichtige Impulse zu Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung und nachhaltiger Stadtentwicklung.

Die IFAT gilt mit mehr als 3.000 Aussteller:innen aus über 60 Ländern als weltweit wichtigste Fachmesse für Umwelttechnologien. Für die SRH bot die Messe erneut eine zentrale Plattform, um aktuelle Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft mit Vertreter:innen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft zu diskutieren. Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen des Konzerns beteiligten sich an Vorträgen und Fachforen und brachten ihre Erfahrungen aus der Praxis ein. Ein Schwerpunkt lag auf Innovation und Transformation. SRH-Geschäftsführer Kristian Kuen diskutierte den Einsatz von Künstlicher

Intelligenz in der Abfallwirtschaft und moderierte eine Gesprächsrunde zu den Auswirkungen europäischer Regulierung auf die bestehenden Kreisläufe. Auch der SRH-Geschäftsführer Holger Lange brachte sich bei Themen wie Re-Use und resiliente Stadtentwicklung ein. Darüber hinaus reichten die Beiträge von Klimaschutz über Carbon Management bis hin zu Nachwuchsförderung. Große Aufmerksamkeit erhielt eine Podiumsdiskussion auf der VKU-Bühne mit Frauen an der Spitze kommunaler Entsorgungsunternehmen. SRH-Geschäftsführerin Daniela Enslein diskutierte dort gemeinsam

mit Geschäftsführerinnen und Vorständinnen kommunaler Betriebe über Führungsverantwortung und Zukunftsperspektiven. Weitere Highlights auf dem Gemeinschaftsstand des VKU waren das von Studierenden geschaffene Live-Atelier aus Möbeln des Gebrauchtwarenkauflaufes Stilbruch und die Modenschau „SlowFashion – Nachhaltigkeit trifft Kreativität“. Daniela Enslein zog ein positives Fazit: „Die IFAT hat gezeigt, wie vielfältig und innovativ kommunale Kreislaufwirtschaft heute aufgestellt ist.“

Wichtiger Austausch

Am 21.05. richtete die Stadtreinigung Hamburg das 8. Städtetreffen für Unterflursysteme aus. Vertreter:innen kommunaler Entsorgungsunternehmen kamen in Hamburg zusammen, um Erfahrungen und Praxisbeispiele rund um moderne Unterflursysteme zu diskutieren.

Unterflursysteme spielen bei der Abfallsammlung eine immer wichtigere Rolle. Die Systeme sparen Platz, verbessern das Stadtbild und ermöglichen größere Behältervolumen unter der Erde. Rund 70 Teilnehmende aus Städten wie Berlin, Köln, Frankfurt und Nürnberg nutzten das Treffen zum fachlichen Austausch über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen. Nach der Begrüßung durch SRH-Geschäftsführer Holger Lange standen u. a. Themen wie Einbauvoraussetzungen, Optimierung bestehender Anlagen, Ausschreibungsprozesse

und Betriebserfahrungen im Fokus. Darüber hinaus informierten Fachvorträge über aktuelle Marktentwicklungen und neue technische Lösungen. Ein besonderes Highlight war die Livevorführung des Waschfahrzeugs der Stadtteilreinigungsgesellschaft mbH. Zudem bot das Treffen zahlreiche Gelegenheiten zum persönlichen Austausch und zur Vernetzung der Beteiligten. Markus Montag aus dem Team Projekte, Unterflur und Quartiersentwicklung äußert sich zufrieden: „Der offene Austausch mit den Kolleg:innen liefert wichtige Erfahrungswerte und hilft dabei,



gemeinsam gute Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu entwickeln und Fehler zu vermeiden.“



Sven Winterberg: Steffen, was passiert, wenn die massiven Stahl-Lachgasflaschen im Feuerraum explodieren?

Steffen Wendland: Betroffen sind vor allem die Roste, auf denen der Müll durch den Ofen transportiert wird. Wenn Kartuschen explodieren, können gusseiserne Rostschuhe herausgerissen, hochgehoben oder beschädigt werden. Dann fällt Müll durch das Rost in die Lufttrichter, die Verbrennungsluft kommt nicht mehr richtig durch und wir finden unverbrannten Müll dort, wo er nicht hingehört. Wir können dann die Verbrennung nicht mehr kontrolliert steuern und die Anlage sicher fahren.

Sven Winterberg: Was bedeutet das dann konkret für euch im Betrieb?

Steffen Wendland: Wenn der Rostdurchfall wegen zu vieler fehlender Rostschuhe zunimmt, halten wir den Rost an und fahren die Anlage herunter. Dabei setzen wir zusätzliche Brenner ein, um die Emissionswerte einzuhalten. Danach beginnt der eigentliche Aufwand. Der Kessel ist rund 40 Meter hoch. Bevor unten jemand auf dem Rost arbeiten darf, müssen Industriekletterer:innen von oben Schlacke- und Ascheanbackungen entfernen. Gleichzeitig prüfen wir ständig, ob Arbeitsbedingungen wie Atmosphäre und Temperatur sicher sind. Oft liegt noch Müll im Kessel, der weiter glimmt. Dann stellt sich die Frage: Sind dort noch Kartuschen? Wann dürfen Mitarbeitende hinein?

Sven Winterberg: Das klingt nach extrem anspruchsvoller Arbeit.

Steffen Wendland: Das ist es auch. Ein Rostschuh wiegt allein ca. 35 kg und muss unter Schutzkleidung bei hohen Temperaturen von Hand eingesetzt werden. Das ist kein Abfahren wie bei einer geplanten Revision. Jede Situation ist anders. Wenn es gut läuft, tauschen wir nur beschädigte Rostschuhe aus. Wenn sich zusätzlich ein Rostwagen verzieht, reden wir schnell von mehreren Tagen Stillstand und Spezialfirmen.

Sven Winterberg: Wie hoch war die Belastung zuletzt?

Steffen Wendland: In den ersten vier Monaten des Jahres hatten wir bereits neun Stillstände mit rund 600 Stunden



„Es knallt
weniger.“

Falsch entsorgte Lachgasflaschen führen bei der Müllverbrennung weiterhin zu massiven Schäden und hohen Kosten. SRH-Vertriebsleiter Sven Winterberg sprach mit dem Betriebsleiter des Zentrums für Ressourcen und Energie Standort Borsigstraße (ZRE-B) Steffen Wendland über Explosionen im Kessel, Reparaturen unter Extrembedingungen und einen vorsichtigen Hoffnungsschimmer.

Ausfall. Dazu kommt die enorme Belastung. Die Kolleg:innen reparieren die Anlage – und eine Woche später ist wieder dasselbe kaputt. Das ist schwere körperliche Arbeit und enorm frustrierend.

Sven Winterberg: Wie viele Mitarbeitende sind bei einem Schadenfall beteiligt?

Steffen Wendland: Schon das Abfahren der Anlage bindet mehrere Kräfte über Stunden. Dazu kommen die Industriekletterer:innen, unsere Werkstatt und oft noch Fremdfirmen für weitere Reparaturen. Gleichzeitig fehlt uns dieses Personal dann an anderer Stelle im Betrieb.

Sven Winterberg: Bleibt es bei den akuten Schäden?

Steffen Wendland: Nein. Wir können bestimmte Kontrollen während des Betriebs gar nicht mehr durchführen. Normalerweise prüfen wir direkt am Kessel, ob alles ordnungsgemäß läuft. Das können wir nicht mehr verantworten. Dadurch erkennen wir manche Schäden erst später in den Revisionen. Die Anlage altert schneller und notwendige Arbeiten an anderen Anlagenteilen bleiben liegen.

Sven Winterberg: Das ZRE-B ist auch Teil der Energieversorgung Hamburgs. Welche Folgen haben die Ausfälle dort?

Steffen Wendland: Das ZRE-B liefert Dampf und Fernwärme. Wenn eine Linie ausfällt, müssen andere Erzeugungsanlagen einspringen. In diesem Jahr waren wir erstmals komplett vom Dampfnetz getrennt. So etwas hat es im Regelbetrieb noch nie gegeben.

Sven Winterberg: Seit April gelten strengere Regeln für Lachgas. Gibt es erste positive Entwicklungen?

Steffen Wendland: Die Schichten melden, dass es weniger Explosionen gibt. Es knallt weniger. Das ist zumindest ein kleiner Lichtstreifen am Horizont. Aber Entwarnung wäre falsch. Wir wissen noch nicht, ob weniger Kartuschen im Müll landen oder ob sie einfach leerer sind. Die Hoffnung ist da – aber das Problem bleibt gefährlich, teuer und belastend für die Menschen, die hier jeden Tag arbeiten.

Sven Winterberg: Hoffen wir, dass sich dieser Trend fortsetzt – vielen Dank für das Gespräch!



„Ich freue mich schon auf meinen nächsten Gast.“

Mehr Service für saubere Systeme

Unterflursysteme sorgen für saubere, platzsparende Abfalllösungen im Wohnumfeld. Damit sie dauerhaft zuverlässig funktionieren, kommt es auf die richtige Reinigung und Wartung an. Die Stadtreinigung Hamburg hat dafür eigene Kapazitäten aufgebaut und bietet zusätzliche Services für die Wohnungswirtschaft.

Rund 1.400 Unterflursysteme (UFS) sind derzeit in Hamburg im Einsatz. Etwa 1.300 davon leisten einen wichtigen Beitrag für ein gepflegtes Wohnumfeld auf privaten Grundstücken. In der Gestellungsgebühr (für Restmüll, Bio und Papier) bzw. dem Gestellungsentgelt bei der HWT ist eine jährliche Reinigung und Wartung bereits enthalten. Bis vor kurzem wurde diese Leistung durch externe Unternehmen erbracht. Der Markt dafür ist jedoch eng: Die erforderliche Spezialtechnik und das Know-how sind überwiegend in der Schweiz und den Niederlanden angesiedelt, in Deutschland gibt es nur wenige Unternehmen. Mit der steigenden Zahl an UFS hat die SRH deshalb eine strategische Entscheidung getroffen und eigene Kompetenzen aufgebaut.

Mehr Flexibilität, mehr Qualität

Mit einem eigenen Spezialfahrzeug und einem qualifizierten Team übernimmt die SRH die Reinigung nun selbst. Das sorgt für deutlich mehr Flexibilität und ermöglicht eine konsequente Qualitätskontrolle. Zudem kann auf besondere Situationen schneller reagiert werden – etwa bei Havarien, wenn Systeme vollgelaufen sind und kurzfristig abgesaugt werden müssen. Die regulären Reinigungen starten witterungsbedingt meist im Frühjahr mit effizient geplanter Tourenstruktur. Dabei werden die Systeme umfassend bearbeitet: von der Grobreinigung über die Hochdruckreinigung der Behälter bis hin zur Reinigung von

Schacht und Einwurfsäule.

Zusatzreinigungen einfach buchbar

Über den turnusmäßigen Service hinaus bietet die SRH individuelle Reinigungen an. Etwa für den Fall, dass Mieter:innen den Zustand der Anlagen reklamieren oder es gerade im Sommer zu Geruchsbildung und verstärktem Fliegenaufkommen bei Biomüllsystemen kommt. Zur Auswahl stehen die Basisreinigung von Gehwegplattform, Einwurfsäule und Einwurftrommel ohne Einsatz des Spezialfahrzeugs sowie die Komplettreinigung des gesamten Systems inklusive Behälter und Schacht.



Vorreiterin mit wachsender Nachfrage

Mit der Investition in Spezialtechnik und Know-how positioniert sich die SRH einmal mehr als Vorreiterin in der kommunalen Abfallwirtschaft und verlässliche Partnerin für die Wohnungswirtschaft. Schon jetzt zeigen immer mehr Kommunen Interesse an der Expertise und fragen die Leistungen der SRH zur Reinigung von Unterflursystemen an.

	Basis	Komplett
Gesamtpreis	240 €* 247 €**	

*bei Standplatz mit 4 UFS,

**Reinigung 1x Restmüll und 1x Bio

Die Zusatzreinigung lässt sich bequem über das Team Wohnungswirtschaft beauftragen und kann in der Regel über die Nebenkosten umgelegt werden. Das Ergebnis: saubere Anlagen, zufriedene Mieter:innen und ein insgesamt gepflegtes Erscheinungsbild. **Jetzt Termine und Angebot anfragen: 040 / 2576-2050**



Kurz vermerkt: Neue EcoHHubs für Hamburg

Mit zwei neuen Standorten erweitert die SRH ihr EcoHHub-Netz auf vier Anlagen. Die 24/7-Servicestationen erleichtern den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Abfällen und empfehlen sich mittelfristig auch für die Wohnungswirtschaft.

Am 1. April 2026 gingen die nächsten beiden EcoHHubs am Bullerdeich und am Recyclinghof Am Aschenland in Betrieb. Sie bieten die bewährten Services rund um Kaufen, Tauschen, Abgeben und Recycling: Dazu zählen u. a. der Erwerb von SRH-Produkten wie Biotüten und Gelben Säcken, Tauschregale, die Annahme von Gebrauchtartikeln sowie das Recycling von Korken,



CDs und Druckerpatronen. Neu ist das kompaktere Format: Statt begehrter Container kommen Stationen zum Einsatz, die flexibel aufgestellt werden können. Mit einer Länge von fünf Metern – modular auch kleiner möglich – lassen sich die Systeme gut in Wohnanlagen integrieren. Damit eröffnet die SRH der Wohnungswirtschaft zusätzliche Möglichkeiten, Abfall direkt vor Ort zu vermeiden. Dass das Konzept funktioniert, zeigt die Praxis: Rund 50 Prozent der abgegebenen Gegenstände sind Kleidung, die größtenteils bei Stilbruch weiterverkauft werden kann. Ein zusätzlicher Vorteil: Der EcoHHub am Bullerdeich befindet sich direkt am SRH-Stammsitz und kann vor Ort unter Anleitung kennengelernt werden.

Wussten Sie, dass ... ein Textilgesetz in Vorbereitung ist?



Seit dem 01.01.2025 müssen öffentliche Entsorgungsunternehmen in Deutschland eine getrennte Sammlung von Alttextilien ermöglichen. In Hamburg wird dies über die Sammlung auf Recyclinghöfen und in

Depotcontainern umgesetzt. Künftig sollen die Hersteller:innen in die Verantwortung genommen werden und Sammlung, Sortierung sowie Verwertung finanzieren.

Die Bundesregierung hat dazu ein Eckpunktepapier vorgelegt und ein Textilgesetz angekündigt. Nach EU-Vorgabe müssen die nationalen Regelungen spätestens ab dem 17.04.2028 in Kraft treten. Die ersten Pläne der Bundesregierung sehen vor, dass die Verantwortung für die Alttextilsammlung auf Organisationen für Hersteller:innenverantwortung übergeht. Die von den Hersteller:innen zu finanzierende flächendeckende Sammlung sollen öffentliche Entsorgungsunternehmen, gemeinnützige und gewerbliche Sammelorganisationen sicherstellen. Noch bleibt in Hamburg alles beim Alten – ab 2028 könnte sich die Alttextilsammlung jedoch wandeln.

Was macht eigentlich ...



Kai Fresen,
Leiter SCP

Rund 435.000 Anfragen gehen pro Jahr im Service Center Privatkunden (SCP) der SRH ein – 295.000 telefonisch, 140.000 schriftlich. Gemeinsam mit rund 40 Mitarbeitenden sorgt Kai Fresen dafür, dass Kund:innen werktäglich von 7 bis 18 Uhr verlässliche Antworten auf alle Fragen rund um Abfall und Recycling erhalten. Der gelernte Industriemechaniker bringt langjährige Erfahrung aus dem Kundenservice von Energie- und Wasserversorgern mit. Im SCP verantwortet er neben drei Gruppenleitungen vor allem die Bedingungen für den reibungslosen Betrieb. Von der Telefonanlage über das technische Equipment bis hin zum Wissensmanagement für die Teams. Sein Anspruch: echter Service statt klassisches Callcenter. Im Fokus stehen Verbindlichkeit, Transparenz und eine gleichbleibend hohe Antwortqualität – auch in Ausnahmesituationen wie im vergangenen Winter, als extreme Wetterbedingungen zu einem deutlich erhöhten Anfrageaufkommen führten. Privat findet Kai Fresen Ausgleich beim Fahrradfahren und Fitness. Eine besondere Leidenschaft ist die Uhrmacherei – ein präzises Hobby, das ihn bereits viele Jahre begleitet.

Impressum

Herausgeberin:

Stadtreinigung Hamburg
Bullerdeich 19 • 20537 Hamburg
Telefon: 040 / 25 76 0
vertrieb@stadtreinigung.hamburg
www.stadtreinigung.hamburg

Redaktion:

Kay Goetze (verantwortlich)
und Jessica Kuhlmann

Gestaltung:

mlv werbung GmbH

Erscheinungstermin:

Juni 2026